

# WIEN 04

## Region:

Südtiroler Platz

## Recherchezeitraum:

Februar 2002 bis April 2002

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>ABSTRACT</b>	<b>4</b>
<b>I. KURZBESCHREIBUNG DES ARBEITSAUFTRAGES</b>	<b>5</b>
ARBEITSAUFTRAG	5
STADTPLAN DER REGION SÜDTIROLER PLATZ	5
METHODE	6
<b>II. BESCHREIBUNG DER STICHPROBE</b>	<b>7</b>
PASSANTINNEN UND ANRAINERINNEN	7
GESCHLECHT UND ALTER	7
ERHEBUNGSORTE	8
ERHEBUNGSZEITEN	8
<b>III. PRÄSENTATION DER ERHEBUNGSDATEN</b>	<b>9</b>
<b>1. ERSTE ERHEBUNGSPHASE</b>	<b>9</b>
1.1. SICHERHEIT AM SÜDTIROLERPLATZ	9
1.2. DROGENSZENE AM SÜDTIROLERPLATZ	10
1.3. AKZEPTANZ VON SOZIALEN MABNAHMEN (FRAGE 16,17,18,19)	11
<b>2. ZWEITE ERHEBUNGSPHASE</b>	<b>11</b>
2.1. SICHERHEIT AM SÜDTIROLERPLATZ	12
2.2. DROGENSZENE AM SÜDTIROLERPLATZ	12
2.3. AKZEPTANZ VON SOZIALEN MABNAHMEN (FRAGEN 16, 17, 18 UND 19)	13
<b>IV. PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE</b>	<b>14</b>
<b>1. GESAMTSITUATION AM SÜDTIROLERPLATZ</b>	<b>14</b>
1.1. EINSTELLUNGEN NACH GESCHLECHT UND ALTER	15

2.	VERÄNDERUNGEN NACH ABZUG DES MOBILEN, SOZIALEN STÜTZPUNKTES VON „STREETWORK“	17
3.	DIE SITUATION DER ANRAINERINNEN UND DIE VERÄNDERUNGEN NACH ABZUG DES MOBILEN, SOZIALEN PROJEKTS VON „STREETWORK“	19
4.	DIE SITUATION DER GESCHÄFTLEUTE UND DIE VERÄNDERUNGEN NACH ABZUG DES MOBILEN, SOZIALEN PROJEKTS VON „STREETWORK“	20
5.	HAUSBESORGERINNEN UND WIENER LINIEN	22
6.	ZUSÄTZLICHES DATENMATERIAL	22
6.1.	POLIZEI	22
6.2.	BÜRGERDIENST	23
6.3.	MOSKITO	23
6.4.	STREETWORK	24
7.	INTERPRETATION DER ERGEBNISSE	25
V.	ANHANG	27
	FRAGEBOGEN	27
	FOTOS	29

## ABSTRACT

Seitens der AnrainerInnen und PassantInnen, sowie der ansässigen Geschäftsleute wurden **keine wesentlichen Veränderungen** der Belastung der Region Südtiroler Platz **durch die Anwesenheit suchtmittelabhängiger Personen** nach Abzug des „Spritzen-tauschbusses“ wahrgenommen.

Bei allen Befragten lässt sich grundsätzlich eine Divergenz zwischen der Einschätzung des Südtiroler Platzes als sichere Gegend und ihrem subjektiven Sicherheitsgefühl feststellen. Obwohl die Gegend um den Südtiroler Platz mehrheitlich als unsicher eingeschätzt wird, berichten die meisten Befragten sich dort persönlich sicher zu fühlen. Dementsprechend gibt die Mehrheit auch an, dass sie dem Südtiroler Platz nicht ausweichen würden.

Als das **Sicherheitsgefühl** beeinträchtigende Faktoren nennen die Interviewten zu fast gleichen Teilen Personen, die sie der Drogenszene zuordnen und die Verschmutzung, aber auch die Unübersichtlichkeit sowie die Anwesenheit von Obdachlosen. Daher formuliert ein Großteil den Wunsch nach Überwachungsmaßnahmen, aber auch soziale, bauliche und verkehrstechnische Maßnahmen werden zur Verbesserung der Sicherheit genannt.

Hinsichtlich einer **Drogenszene** am Südtiroler Platz ergibt sich folgendes Bild:

Die Mehrheit meint eine Drogenszene vor allem am Handel, am Verhalten und Aussehen zu erkennen. Nur Wenige geben an, sich durch die Drogenszene tatsächlich gestört zu fühlen, häufiger wird ein Gefühl der Verunsicherung beschrieben, das jedoch definitiv nicht als Angst bezeichnet wird.

Der oben erwähnte Widerspruch zwischen der persönlichen Sicherheit und der Einschätzung von (hypothetischen) Bedrohungen, kam sowohl im Bezug auf das Sicherheitsgefühl, als auch in der Wahrnehmung bzw. Bedrohung durch die Drogenszene zum Ausdruck. Denn auch die Drogenszene wird als ein Unsicherheitsfaktor beschrieben, obwohl die meisten Personen von keinerlei persönlicher Erfahrungen berichten. Seltene Kontakte ergaben sich durch angesprochen werden wegen Betteln und Anbieten von Drogen. Von kriminellen Delikten wird so gut wie nicht berichtet.

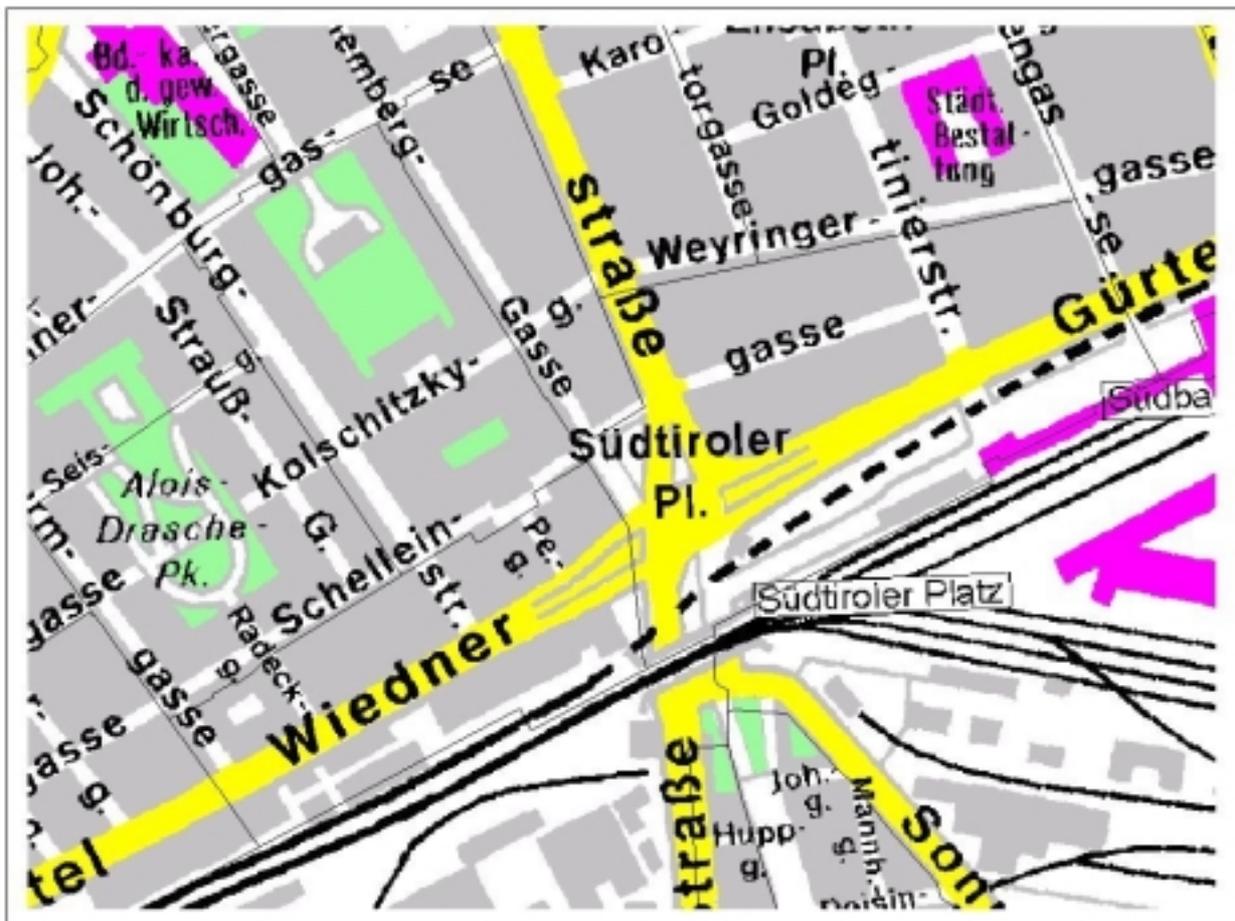
## I. KURZBESCHREIBUNG DES ARBEITSAUFTRAGES

### Arbeitsauftrag

Auf Antrag der **Bezirksvorsteherung Wien-Wieden** wurde an **TEAM FOCUS** ein Arbeitsauftrag mit folgendem Ziel formuliert:

Die vergleichende Darstellung der Belastung der Region „Südtiroler Platz“ durch die Anwesenheit von suchtmittelabhängigen Personen mit und ohne der Präsenz des mobilen sozialen Stützpunktes („Spritzentauschbus“) des Projekts **Streetwork** vom Verein **Wiener Sozialprojekte**.

### Stadtplan der Region Südtiroler Platz



## Methode

Um mögliche Auswirkungen einer gezielt eingesetzten Maßnahme überprüfen zu können – in der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um den Abzug des „Spritzentauschbusses“ am Südtiroler Platz – wurden im Zeitraum vom 11.2.2002 bis 21.4.2002 **zwei Befragungen** mit einem **zweiwöchigen Abstand** unter insgesamt **200 AnrainerInnen und PassantInnen**, sowie ansässigen **Geschäftsleuten** dieser Region durchgeführt.

Darüber hinaus wurden **HausbesorgerInnen** und ein Angestellter der **Wiener Linien** befragt und zusätzliches Datenmaterial von der **Bezirksbürgerdienststelle**, der Spritzenentsorgungsinitiative **„Moskito“** sowie dem zuständigen **Bezirkspolizeikommissariat** und des mobilen, sozialen Stützpunktes des Projektes **„Streetwork“** erfasst und ausgewertet.

Die Fragestellung der Untersuchung ist eng mit dem Arbeitsauftrag verknüpft und lautet wie folgt:

***Werden Veränderungen in der Belastung der Region „Südtiroler Platz“ durch die Anwesenheit suchtmittelabhängiger Personen nach Abzug des „Spritzentauschbusses“ wahrgenommen?***

Die Kriterien, die für die Veränderungsmessung herangezogen wurden, waren einerseits die wahrgenommene **Belastung** und das wahrgenommene **Ausmaß der Drogenszene** am Südtiroler Platz und andererseits das **subjektive Sicherheitsgefühl** der befragten Personen in dieser Region.

Als Untersuchungsinstrument wurde ein **strukturierter Fragebogen**, für die HausmeisterInnen und die Wiener Linien **Leitfadeninterviews** eingesetzt; die Erhebung selbst wurde in Form einer **mündlichen Befragung** durchgeführt.

Für die Interpretation der Ergebnisse muss angemerkt werden, dass die vorliegende Stichprobe nicht repräsentativ im Sinne einer Zufallsstichprobe ist, denn es handelt sich um eine **„anfallende Stichprobe“** handelt. Im Sinne der Fragestellung, aber auch aus ökonomischen Gründen, erschien es jedoch zweckmäßig, jene Personen zu befragen, die den Südtiroler Platz tatsächlich frequentieren und dementsprechend Angaben über ihre Wahrnehmung machen können. Durch diese Vorgangsweise lassen sich anhand der vorliegenden Ergebnisse klare Tendenzen feststellen, die bezüglich der Belastungssituation allgemein gültige Aussagen ermöglichen.

## II. BESCHREIBUNG DER STICHPROBE

### PassantInnen und AnrainerInnen

Befragt wurden AnrainerInnen und PassantInnen im Bereich Südtirolerplatz. Aufgrund der besonderen Situation der **AnrainerInnen** (Lebensraum Südtiroler Platz), wurde auf deren Situation gesondert eingegangen. Die **PassantInnen** hielten sich hauptsächlich im unterirdischen Bereich der Station auf, um von einem Verkehrsmittel zum anderen zu wechseln. Demzufolge beziehen sich ihre Wahrnehmungen primär auf diesen Bereich.

Die Einschätzung der AnrainerInnen hingegen inkludiert zu einem großen Teil auch den oberirdischen Bereich des Platzes. In der ersten Erhebungsphase wurden 47 PassantInnen und 52 AnrainerInnen befragt. In der zweiten Erhebungsphase 51 PassantInnen und 50 AnrainerInnen.

### Geschlecht und Alter

Bestimmte **Einflüsse**, vor allem in Bezug **auf das subjektiv empfundene Sicherheitsgefühl**, ergeben sich aufgrund des Geschlechts. Deshalb wurde das Geschlecht als intervenierende Variable berücksichtigt und auf einen etwa gleichen Anteil an Frauen und Männern unter den Befragten geachtet. In der ersten Erhebung wurden 55 Frauen und 44 Männer, in der zweiten 57 Frauen und 44 Männer befragt.

Da das **Sicherheitsempfinden**, die **Wahrnehmungsfähigkeit** sowie das „**Wehr- und Fluchtverhalten**“ durch das Alter beeinflusst werden kann, wurde auch die Verteilung der Altersgruppen innerhalb der Stichproben beachtet. Darüber hinaus ist auch eine unterschiedliche Aufklärung hinsichtlich der Themas „Sicherheit und Drogen“ zu vermuten.

In der ersten Erhebungsphase wurden 35 20–39-Jährige, 36 40-59-Jährige und 28 Personen, die über 60 Jahre alt waren befragt. In der zweiten Erhebungsphase wurden 29 20-39-Jährige, 36 40-59-Jährige und 36 ab 60-Jährige, befragt.

### *Demographische Daten nach Zählsprengel <sup>1</sup>*

Gesamt	Männer	Frauen	Alter 20-39	Alter 40-59	Alter ab 60
5710	2544	3166	1771	1263	1699

<sup>1</sup> Quelle: Statistik Austria

## Erhebungsorte

Die Befragung wurde auf allen Ebenen und Orten des Platzes durchgeführt, um ein möglichst breites Spektrum an NutzerInnen erreichen zu können:

- Ebene des Busses (Abgang Busbahnhof)
- Ebene bei den Toiletten
- Straßenbahnlinie „0“
- Ebene der Straßenbahnlinie „18“ Richtung Südbahnhof und Richtung 5. Bezirk
- Schnellbahn Richtung Florisdorf und Richtung Meidling
- Durchgang von der Bäckerei „Ströck“ zur U-Bahn
- Ebene der U-Bahn
- Ebene der Galerie zu den Aufgängen „Erste Bank“ und „Wettbüro“
- der oberirdische Bereich des Südtirolerplatzes

## Erhebungszeiten

Die Erhebungszeit war über einen Zeitraum zwischen 7 und 22 Uhr verteilt, da außerhalb dieser Zeiten kaum InterviewpartnerInnen anzutreffen waren.

### III. PRÄSENTATION DER ERHEBUNGSDATEN

#### 1. ERSTE ERHEBUNGSPHASE

In der ersten Erhebungsphase wurden insgesamt 99 Personen befragt, die sich aus 52 AnrainerInnen und 47 PassantInnen zusammensetzen.

##### 1.1. Sicherheit am Südtirolerplatz

###### *(Un-) Sicherheitsgefühle (Fragen 2,3,5)<sup>2</sup>*

Von den 99 Befragten der ersten Erhebungsphase machen 47% deutlich, den Südtirolerplatz grundsätzlich für eine sichere, 36% für eine unsichere Gegend zu halten. Bei den AnrainerInnen sind es 50% die angeben, sich am Südtirolerplatz sicher zu fühlen.

Befragt nach ihrem persönlichen Sicherheitsempfinden, erzählen 77%, sie würden sich am Südtirolerplatz sicher fühlen und nur 16% berichten vom Gegenteil.  $\frac{3}{4}$  der befragten AnrainerInnen geben an, sich sicher zu fühlen.

Im Vergleich zu anderen Verkehrsknotenpunkten in Wien beurteilen 40% der Befragten ihr Sicherheitsgefühl am Südtirolerplatz als gleich, 33% als besser und 22% als schlechter.

###### *Vermeidungsverhalten (Frage 4)*

Nur 38% der befragten AnrainerInnen und PassantInnen berichten, dass sie dem Südtirolerplatz ausweichen würden, wenn sie die Möglichkeit hätten. 60% sehen dafür keinen Anlass.

###### *Konkrete Einflussfaktoren auf das Sicherheitsbefinden (Frage 6)<sup>3</sup>*

52% aller Befragten geben eine Beeinträchtigung auf ihr Sicherheitsgefühl durch die Anwesenheit von Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können, an. 45% fühlen sich durch die Verschmutzung und 41% durch die Unübersichtlichkeit des Südtirolerplatzes beeinträchtigt.

###### *Verbesserungsvorschläge (Frage 7)*

57% aller Befragten machen deutlich, Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit für notwendig zu halten. Vorgeschlagen werden:

---

<sup>2</sup> Die in der Folge in der Klammer angegebenen Fragen können im Anhang (S. 27) nachgelesen werden.

<sup>3</sup> Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

- Überwachungsmaßnahmen durch Organe der Exekutive bzw. der Wiener Linien (38%)
- Bauliche und verkehrstechnische Maßnahmen (17%) und
- soziale Maßnahmen (9%)

## 1.2. Drogenszene am Südtirolerplatz

### *Wahrnehmung und Ausmaß der Drogenszene (Frage 8, 10)*

Auf die Frage, ob die InterviewpartnerInnen am Südtirolerplatz selbst eine Drogenszene beobachtet hätten, antworteten 63%<sup>4</sup> mit ja und 37% mit nein. Bei dieser Frage unterscheiden sich die Angaben von AnrainerInnen und PassantInnen nur unwesentlich.

Die durchschnittliche Anzahl der täglich beobachteten Personen, die die Befragten der Drogenszene am Südtirolerplatz zuordnen, reicht von einer bis zu 45 Personen<sup>5</sup>. Diese differenten Aussagen lassen jedoch nur auf unterschiedliche Zuschreibungen (Ausländer die herumstehen, Zeitungsverkäufer) und Wahrnehmungen der Befragten schließen. Auf die reelle Anzahl von Personen aus der Drogenszene können daraus keine Schlüsse gezogen werden.

### *Zuschreibungen an die Drogenszene (Frage 9)*

Die meisten der befragten Personen meinen eine Drogenszene am Südtirolerplatz am Drogenhandel (47%) sowie am Verhalten (34%) und Aussehen (26%) von Personen zu erkennen.

Während 16% der AnrainerInnen angeben, öffentlichen Konsum von illegalen Drogen beobachtet zu haben, wurde dies von den PassantInnen in keinem einzigen Fall bemerkt.

Interessant ist auch, dass 19% der PassantInnen angeben, von Personen die sie der Drogenszene zuordnen, „angeschnorrt“ zu werden, dagegen erzählen nur 3% der AnrainerInnen, diese Erfahrung gemacht zu haben.

### *Befindlichkeit (Frage 11, 12)*

Fast die Hälfte aller Befragten berichtet, sich durch Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, nicht gestört zu fühlen. 37% machen deutlich, sich in der unmittelbaren Anwesenheit von Personen aus der Drogenszene unangenehm und unsicher zu fühlen. 11% sprechen davon, Mitleid mit Drogenkranken zu haben.

---

<sup>4</sup> Die im Folgenden genannten Prozentwerte beziehen sich nur noch auf jene 63% (entspricht 62 Personen) der Befragten, die angeben, eine Drogenszene beobachtet zu haben.

42% beschreiben ihr Gefühl als unangenehm oder unsicher, jedoch geben Dreiviertel definitiv an, keine Angst an Orten zu haben, an denen sich Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, aufhalten.

Auffällig ist, dass 16% der AnrainerInnen und nur 3% der PassantInnen angeben, sich in der unmittelbaren Umgebung von Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, gestört zu fühlen.

### ***Konkrete Erfahrungen (Frage 13,14,15)***

Zweidrittel der Befragten berichten über keinerlei persönliche Erfahrungen mit Personen, die sie der Drogenszene zuordnen. Bei den AnrainerInnen beträgt dieser Anteil 71%. Nur  $\frac{1}{4}$  aller Befragten gibt an, am Südtirolerplatz angesprochen worden zu sein (betteln, dealen).

92% aller befragten Personen geben an, am Südtirolerplatz niemals Opfer von kriminellen Delikten geworden zu sein. Lediglich 4 Personen berichten von solchen Vorfällen, ordnen diese Übergriffe jedoch definitiv nicht Personen aus der Drogenszene zu.

### **1.3. Akzeptanz von sozialen Maßnahmen (Frage 16,17,18,19)**

Insgesamt gibt die Hälfte aller Befragten an, von der mobilen Anlaufstelle für Drogenkranke gehört zu haben. 83% aller befragten Personen halten eine solche Maßnahme für sinnvoll.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass mehr PassantInnen als AnrainerInnen von dieser Maßnahme gehört haben und dass deutlich mehr PassantInnen angeben (91%), diese für sinnvoll zu halten. Bei den AnrainerInnen sind es  $\frac{3}{4}$ .

Von der Maßnahme Moskito, haben weniger als  $\frac{1}{3}$  der Befragten gehört, 98% heben jedoch hervor, diese Initiative für sinnvoll zu erachten.

## **2. ZWEITE ERHEBUNGSPHASE**

In der zweiten Erhebungsphase wurden insgesamt 101 Personen befragt. Davon waren 50 AnrainerInnen und 51 PassantInnen.

---

<sup>5</sup> Die Mehrheit der Befragten (84%) gibt jedoch einen Wert unter 10 an (und davon nimmt sogar mehr als die Hälfte weniger als 5 Personen wahr).

## 2.1. Sicherheit am Südtirolerplatz

### *(Un-) Sicherheitsgefühle (Frage 2,3,5)*

Die Hälfte der 101 Befragten der zweiten Erhebungsphase geben an, den Südtirolerplatz für eine sichere Gegend zu halten. Von den AnrainerInnen berichten 48% - im Unterschied zu 35% bei den PassantInnen - den Südtirolerplatz für nicht sicher einzuschätzen.

Sich persönlich sicher zu fühlen, machen mehr als  $\frac{3}{4}$  aller befragten Personen (77%) deutlich.

Im Vergleich zu anderen Verkehrsknotenpunkten in Wien berichten 57% der Befragten sich genauso sicher, 22% sicherer und 16% weniger sicher zu fühlen.

### *Vermeidungsverhalten (Frage 4)*

Fast  $\frac{2}{3}$  aller befragten Personen vermuten, selbst wenn sie dazu die Möglichkeit hätten, dem Südtirolerplatz nicht auszuweichen.

### *Konkrete Einflussfaktoren auf das Sicherheitsbefinden (Frage 6)*

Ihr Sicherheitsgefühl sehen 59% durch die Anwesenheit von Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können, beeinträchtigt. 45% geben an, sich durch die Verschmutzung und 35% durch die Anwesenheit von obdachlosen Personen am Südtirolerplatz beeinträchtigt zu fühlen.

Interessant ist, dass sich 51% der PassantInnen durch die Verschmutzung des Südtirolerplatzes in ihrem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt sehen, im Gegensatz zu 38% der dort Lebenden.

### *Verbesserungsvorschläge (Frage 7)*

63% legen dar, Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit für notwendig zu halten. Betrachtet man nur die Gruppe der AnrainerInnen, sind es 68%. Als wünschenswerte Maßnahmen werden verkehrstechnische (10%), soziale (10%) und Überwachung (39%) genannt.

## 2.2. Drogenszene am Südtirolerplatz

### *Wahrnehmung und Ausmaß der Drogenszene (Fragen 8,10)*

Insgesamt erzählen 64% der Befragten, eine Drogenszene am Südtirolerplatz beobachtet zu haben. Bei den AnrainerInnen zeigt sich eine höhere Wahrnehmung der Drogenszene (11% mehr) als bei den PassantInnen. Auch in der zweiten Erhebungsphase wird eine derartig unterschiedliche Anzahl von Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden

können, genannt, sodass es auch hier nicht möglich ist, Rückschlüsse auf die tatsächliche Anzahl der Personen zu ziehen.

### ***Zuschreibungen an die Drogenszene (Frage 9)***

Die meisten der befragten Personen meinen, eine Drogenszene am Südtirolerplatz am Drogenhandel (45%), am Verhalten (48%) und am Aussehen (26%) der Beteiligten zu erkennen.

### ***Befindlichkeit (Fragen 11,12)***

32% der Befragten berichten, sich durch die Anwesenheit von Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können, nicht gestört zu fühlen und nur 4 Personen geben gegenteiliges an. Die Anwesenheit von Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können, ist für weniger als die Hälfte der Befragten, ihren Angaben nach, unangenehm. Auffällig dabei ist, dass sich dieser Meinung 1/3 der PassantInnen und etwas mehr als die Hälfte der AnrainerInnen anschließen.

Mehr als  $\frac{3}{4}$  aller Befragten meinen, bei Anwesenheit von Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, keine Angst zu haben.

### ***Konkrete Erfahrungen (Fragen 13,14,15)***

Zweidrittel aller befragten Personen haben laut ihren Angaben keinerlei persönlichen Erfahrungen mit Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können, gemacht. Weniger als 1/3 gibt an, wegen „Schnorren“ oder „Anbieten von Drogen“ angesprochen worden zu sein, wobei davon AnrainerInnen häufiger (37%) als PassantInnen (20%) berichten.

Lediglich 4 von 101 befragten Personen heben hervor, am Südtirolerplatz Opfer von kriminellen Delikten geworden zu sein, allerdings machen nur 2 davon Personen aus der Drogenszene dafür verantwortlich.

## **2.3. Akzeptanz von sozialen Maßnahmen (Fragen 16, 17, 18 und 19)**

Für mehr als die Hälfte der Befragten ist die mobile Anlaufstelle für Drogenkranke unbekannt. Jedoch erachten 81% diese Maßnahme für sinnvoll.

82% aller Befragten haben von der Initiative „Moskito“ noch nicht gehört, aber fast alle (99%) befinden diese für sinnvoll.

## IV. PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

### 1. Gesamtsituation am Südtirolerplatz

Der Südtiroler Platz gilt bei der Hälfte aller Befragten als **unsichere Gegend**, trotzdem geben  $\frac{3}{4}$  alle Befragten an, sich **persönlich sicher zu fühlen**.

Im Vergleich zu anderen Verkehrsknotenpunkten in Wien, erleben  $\frac{3}{4}$  der InterviewpartnerInnen den Südtiroler Platz genauso sicher oder sicherer. Wobei auffällt, dass das **subjektive Sicherheitsgefühl** der Befragten höher ist als die allgemeine Einschätzung des Platzes, bezogen auf die Sicherheit. Eine Kontrollfrage, die auf das **Vermeidungsverhalten** der Befragten abzielt, bestätigt diese Beobachtung, denn  $\frac{2}{3}$  der Befragten würden dem Südtiroler Platz tatsächlich nicht ausweichen.

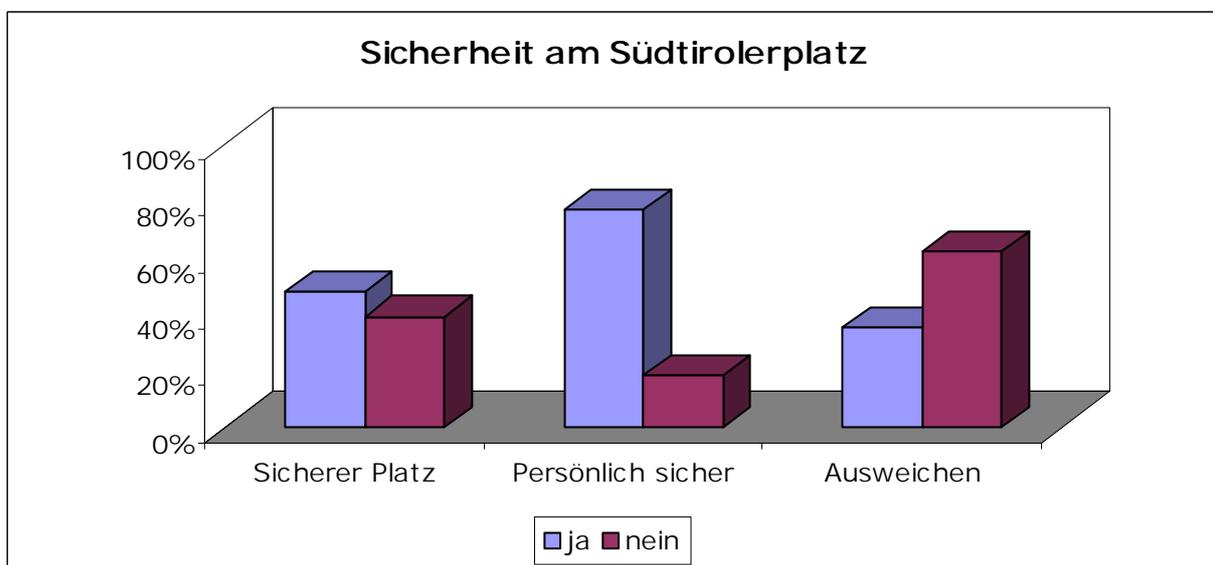


Abbildung 1-Sicherheit am Südtirolerplatz

Als **Beeinträchtigung ihres Sicherheitsempfindens** führt die Hälfte aller Befragten vorrangig sowohl die Anwesenheit von Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, als auch die Verschmutzung an. Darüber hinaus werden die Unübersichtlichkeit und die Anwesenheit von Obdachlosen als nachteilige Einflussfaktoren genannt.

**Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit** am Südtiroler Platz halten 60% der Befragten für erforderlich. Dabei plädieren mehr als  $\frac{1}{3}$  für Überwachungsmaßnahmen durch Exekutive oder Wiener Linien und 10% halten soziale Maßnahmen für angebracht.

Fast  $\frac{2}{3}$  geben an, tatsächlich eine **Drogenszene** am Südtiroler Platz zu bemerken und berichten vor allem von Personen, die sie beim Drogenhandel beobachten oder die sie aufgrund ihres Verhaltens und Aussehens der Drogenszene zuordnen. Selten wird öffentlicher Drogenkonsum als Erkennungsmerkmal genannt.

Trotz dieser Beobachtungen geben nur 10 Personen der 200 Befragten an, sich in Anwesenheit von Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, gestört zu fühlen. Häufiger ist das Gefühl einer Verunsicherung (41%), wobei 75% aussagen, definitiv keine Angst zu empfinden.

Als **persönliche Erfahrungen** mit Menschen aus der Drogenszene werden Betteln und das Anbieten von Drogen genannt. Dabei fällt jedoch auf, dass 2/3 der InterviewpartnernInnen von keinerlei Erfahrungen mit Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, berichten.

Insgesamt acht Personen erklären, am Südtiroler Platz Opfer von **kriminellen Delikten oder Belästigungen** geworden zu sein. Von diesen vermuten zwei Befragte die Täter in der Drogenszene.

Die mobile Anlaufstelle des Vereins Wiener Sozialprojekte ist der Hälfte der Befragten bekannt und wird von 82% als sinnvolle Maßnahme begrüßt.

Das Einsammeln von Spritzen (durch Moskito) ist bei ca. 20% bekannt und wird von fast allen (98%) als sinnvoll erachtet.

### 1.1. Einstellungen nach Geschlecht und Alter

Im Folgenden werden Geschlecht und Alter als mögliche Einflussfaktoren auf die Ergebnisse der Erhebung betrachtet.

#### ***Geschlecht***

Frauen stufen den Südtiroler Platz unsicherer ein als Männer (1/2 ; 1/3) und geben auch an, sich persönlich weniger sicher zu fühlen (26% ; 91%).

Abgesehen von Faktoren wie Verschmutzung, Anwesenheit von Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden und Präsenz von Obdachlosen, fühlen sich die befragten Frauen zusätzlich durch die mangelnde Beleuchtung vor Ort in ihrem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt.

Angesichts dieser Ergebnisse ist es besonders auffällig, dass sich Männer in der unmittelbaren Umgebung von Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, erheblich weniger sicher fühlen (48%) als Frauen (34%). Die Männer geben außerdem häufiger an sich gestört zu fühlen. Der Anteil jener, die angeben, Angst zu haben, ist jedoch bei Männern und Frauen gleich niedrig.

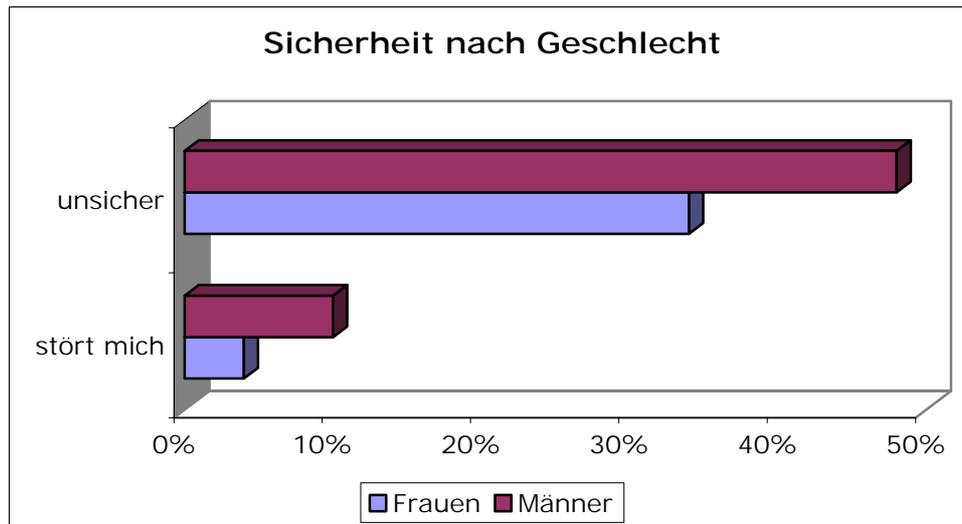


Abbildung 2-Sicherheit nach Geschlecht

### Alter

Von der Altersgruppe der über 60jährigen stufen die meisten (58%) den Südtiroler Platz als sicher ein. Sie geben häufiger an, sich persönlich sicher zu fühlen und dem Platz nicht ausweichen zu wollen.

Die 40 bis 59jährigen stufen den Südtiroler Platz als unsicherer ein als die ältere Gruppe (47%) und wünschen sich häufiger Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit. Dabei werden von 50% dieser Gruppe Überwachungsmaßnahmen durch Exekutive und Wiener Lie-nen bevorzugt.

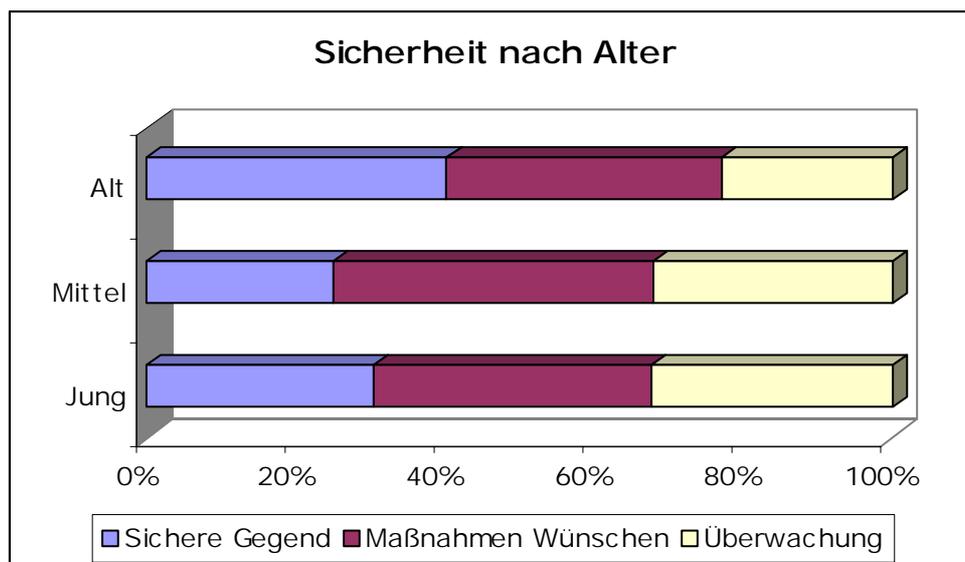


Abbildung 3-Sicherheit nach Alter

Die über 60Jährigen nehmen am Südtiroler Platz am seltensten ein Drogenszene wahr (42%), fühlen sich jedoch am häufigsten in Anwesenheit von Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, gestört; aber fast alle (84%) geben an, keine Angst zu haben.

Obwohl der Bekanntheitsgrad der mobilen Anlaufstelle bei allen Altersgruppen fast gleich hoch ist, sinkt der Anteil derer, die diese Maßnahme für sinnvoll halten, mit zunehmendem Alter (94% - 83% - 69%).

„Moskito“ ist bei allen 3 Altersgruppen kaum bekannt, wird aber von fast Allen (98%) für sinnvoll befunden.

## 2. Veränderungen nach Abzug des mobilen, sozialen Stützpunktes von „Streetwork“

Der Datenvergleich beider Erhebungszeiträume ergab keine relevanten Differenzen. Geringe Schwankungen haben keinen Einfluss auf das Ergebnis. Die **Belastung** am Südtiroler Platz **durch suchtmittelabhängige Personen** ist von **An- oder Abwesenheit des mobilen sozialen Stützpunktes** des Projekts Streetwork gänzlich **unabhängig**.

Im Vergleich zur ersten Erhebungsphase sind sowohl die Einschätzung des Südtirolerplatzes als **sichere Gegend**, als auch die Anzahl derjenigen, die sich am Südtiroler Platz **persönlich sicher** fühlen, gleich geblieben.

	Sichere Gegend?	Persönlich sicher?
	Ja	Ja
<b>1. Erhebungsphase</b>	47%	77%
<b>2. Erhebungsphase</b>	49%	77%

Insgesamt würden im zweiten Befragungszeitraum um 6 Personen weniger als im ersten dem Südtiroler Platz ausweichen.

Die Richtung der Beeinträchtigung des Sicherheitsgefühls hat sich in der Gesamtgruppe der Befragten dahingehend verändert, dass sich die Personen durch die **Unübersichtlichkeit** nun weniger beeinträchtigt fühlen (-12%). Durch die Anwesenheit von als **obdachlos** wahrgenommenen Personen, fühlen sich um 12% mehr beeinträchtigt und die Beeinträchtigung durch die Anwesenheit von Personen, die der **Drogenszene** zugeordnet werden, ist ebenfalls leicht angestiegen (7%).

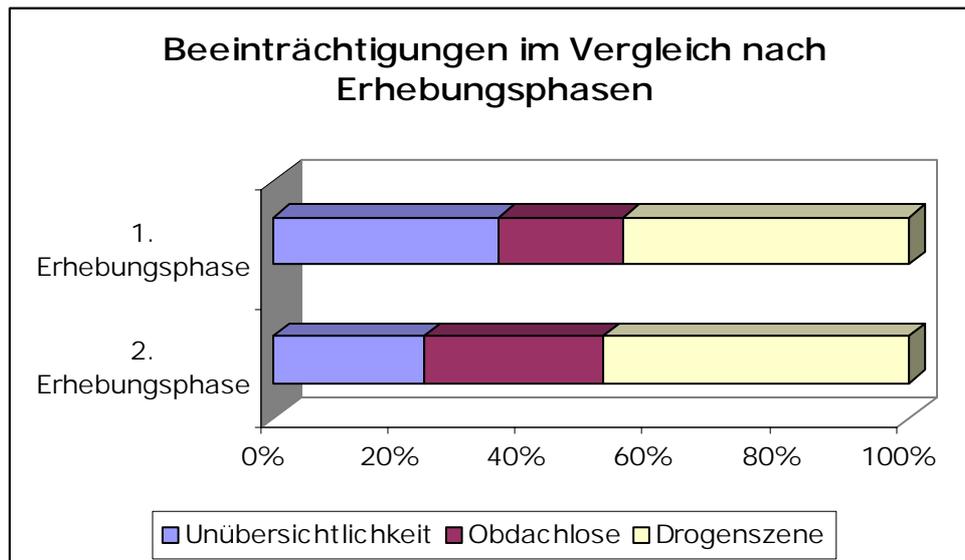


Abbildung 4-Beeinträchtigung im Vergleich

Der Wunsch nach **Maßnahmen** zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls am Südtiroler Platz ist insgesamt leicht angestiegen (+6%). Bezüglich der gewünschten Maßnahmen haben sich zwischen dem ersten und zweiten Durchgang keine Veränderungen ergeben.

Die unterschiedliche **Anzahl der täglich beobachteten Personen**, die die Befragten der **Drogenszene** zuordnen, reicht von einer bis zu 45 Personen. Diese unterschiedlichen Aussagen lassen nur auf unterschiedliche Zuschreibungen und Wahrnehmungen der Befragten beider Durchgänge schließen. Auf die reelle Anzahl der Personen aus der Drogenszene können daraus keine Schlüsse gezogen werden.

Auch die Frage nach einer **Veränderung der beobachteten Anzahl** ließ keinen aussagekräftigen Trend erkennen (Zunahme 20%, Abnahme 26%, gleichbleibend 32%).

Die **Merkmale**, an denen die gesamte Befragtengruppe Angehörige der Drogenszene zu erkennen glaubt, haben sich im zweiten Erhebungszeitraum nicht verändert (Aussehen, Verhalten, Dealen).

Im zweiten Befragungszeitraum ist sowohl die Anzahl derer, die **keine persönlichen Erfahrungen** mit Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, gemacht haben, als auch derjenigen, die **niemals Opfer** von kriminellen Delikten wurden, gleichgeblieben.

6 Personen mehr als in der ersten Erhebungsphase geben in der zweiten an, sich in der **unmittelbaren Umgebung** von Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, unsicher zu fühlen.

Die mobile Anlaufstelle betreffend, haben sich im zweiten Befragungszeitraum weder der **Bekanntheitsgrad**, noch die Einstellung zu deren **Sinnhaftigkeit** geändert.

Der Bekanntheitsgrad von „**Moskito**“ ist um 10% gesunken, jedoch erachten diese Maßnahme weiterhin fast alle Befragten für sinnvoll.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass **keine wesentliche Veränderung** zwischen der ersten und der zweiten Erhebungsphase fest zu stellen ist. Leichte Abweichungen ergeben sich lediglich bezüglich des Vermeidungsverhaltens, bei den konkreten Einflussfaktoren auf das Sicherheitsbefinden, bei den Angaben zur Befindlichkeit in der Umgebung von Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können und beim Bekanntheitsgrad von „Moskito“.

### 3. Die Situation der AnrainerInnen und die Veränderungen nach Abzug des mobilen, sozialen Projekts von „Streetwork“

Die Hälfte der AnrainerInnen befindet den Südtiroler Platz als **sichere Gegend**, wobei im zweiten Erhebungszeitraum die Zahl derer ansteigt, die den **Platz als unsicher** beurteilen (von 35% auf 48%).

$\frac{3}{4}$  der befragten AnrainerInnen geben sowohl im ersten als auch im zweiten Durchgang an, sich **persönlich** am Südtiroler Platz **sicher** zu fühlen. Genauso unverändert ist die Anzahl derer, die dem **Südtiroler Platz nicht ausweichen** würden (67%).

Die meisten (75%) der vor Ort Lebenden befinden die **Situation am Südtiroler Platz** als gleich oder besser im Vergleich mit anderen Verkehrsknotenpunkten in Wien.

Als **Beeinträchtigungen** des **Sicherheitsgefühls** nennen die AnrainerInnen fast zu gleichen Teilen Personen, die sie der Drogenszene zuordnen (46%) und die Unübersichtlichkeit des Platzes (42%), aber auch die Verschmutzung (37%).

Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können, werden im zweiten Durchgang häufiger als Beeinträchtigungsgrund angegeben (Anstieg von 16%).

Der Wunsch nach **Maßnahmen** zur Verbesserung der Sicherheit am Südtiroler Platz wird von rund 2/3 der AnrainerInnen geäußert und steigt im zweiten Erhebungsdurchgang leicht an. Dabei wünschen sich 37% der AnrainerInnen in beiden Durchgängen Überwachungsmaßnahmen (durch Polizei und Wiener Linien) und 15% bauliche und verkehrstechnische Maßnahmen.

Insgesamt geben 65% aller befragten AnrainerInnen an, eine **Drogenszene** beobachtet zu haben, wobei diese Zahl im zweiten Erhebungszeitraum leicht ansteigt.

Auch diese Befragtengruppe meint eine Drogenszene am Dealen oder an einem bestimmten Verhalten von Personen zu erkennen, welches jedoch in den meisten Fällen nicht näher beschrieben wird.

11% der am Südtiroler Platz Lebenden berichten, sich in der unmittelbaren Umgebung von Personen, die sie der Drogenszene zuordnen, gestört zu fühlen. Etwa die Hälfte meint, sich unsicher zu fühlen, jedoch legen fast  $\frac{3}{4}$  der AnrainerInnen dar, in einer solchen Situation keine Angst zu haben.

Ebenso nennen auch knapp  $\frac{3}{4}$  dieser Befragtengruppe keinerlei **persönliche Erfahrungen** mit Personen, die sie der Drogenszene zuordnen. Rund  $\frac{1}{4}$  gibt an, wegen Betteln und Anbieten von Drogen angesprochen worden zu sein, wobei diese Zahl im zweiten Durchgang ebenfalls leicht ansteigt.

90% der AnrainerInnen berichten davon, niemals **Opfer von kriminellen Delikten** oder Belästigungen geworden zu sein. Von den verbleibenden 10% vermuten 2 Personen die Täter als der Drogenszene zugehörig.

Die Maßnahme „**Spritzentauschbus**“ ist interessanterweise nicht einmal der Hälfte der am Südtiroler Platz Lebenden bekannt. Im ersten Durchgang befinden 75% eine solche Maßnahme für sinnvoll, im zweiten Durchgang erhöht sich diese Zahl auf 84%.

Noch weniger AnrainerInnen geben an, von der Maßnahme „**Moskito**“ gehört zu haben (20%). Diese wird von fast allen AnrainerInnen (98%) als sinnvoll erachtet.

#### 4. Die Situation der Geschäftsleute und die Veränderungen nach Abzug des mobilen, sozialen Projekts von „Streetwork“

In der ersten Erhebungsphase wurden 24, in der zweiten 19 Geschäftsleute befragt.

Mehr als  $\frac{3}{4}$  der Geschäftsleute beschreiben den Südtiroler Platz als **unsichere Gegend**, mehr als die Hälfte fühlen sich jedoch **persönlich sicher**.

Als stärkste Einflussfaktoren auf das Sicherheitsgefühl der Geschäftsleute werden die Anwesenheit von Personen, die sie der **Drogenszene** zuordnen, die **Verschmutzung** und die Anwesenheit von Personen, die sie als **obdachlos** einstufen genannt.

Fast alle der am Südtiroler Platz Arbeitenden halten **Maßnahmen** zur Erhöhung der Sicherheit für notwendig. Hauptsächlich werden Überwachungsmaßnahmen (Exekutive, Wiener Linien) genannt. Darüber hinaus werden auch bauliche und soziale Maßnahmen sowie ökonomische Maßnahmen zur Geschäftsbelebung als notwendig erachtet.

Als **geschäftshemmend** werden folgende Faktoren genannt:

- die Anwesenheit von Obdachlosen und Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können
- die unregelmäßige Kreuzung (Favoritenstraße/Schelleingasse), die ungenügend gelöste Parksituation (Kurzparkzone, Parkpickerl, Parkplatznot) und die Durchzugsstraßen Favoritenstraße und Wiedner Gürtel
- die Verschmutzung, der Lärm und bauliche Gegebenheiten
- die unbelebte Gegend an sich und das Geschäftsterben

Als **geschäftsfördernd** wird ausschließlich die gute Verkehrsanbindung genannt.

Fast alle befragten Geschäftsleute (84%) meinen, eine **Drogenszene** beobachtet zu haben und diese am Drogenhandel und am öffentlichen Drogenkonsum sowie am Verhalten und Aussehen von Personen und darüber hinaus an der Hautfarbe zu erkennen.

Rund ein Drittel der am Südtiroler Platz Arbeitenden verneint, **persönliche Erfahrungen** mit Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können, gemacht zu haben. Die Anderen berichten von folgenden Begegnungen mit dieser Personengruppe:

- Angesprochen werden (Betteln, Dealen)
- Benützung des WCs im Geschäftslokal
- Geldwechseln
- Kunden im Geschäft der Befragten

Von jenen Geschäftsleuten, die schon einmal **Opfer von kriminellen Delikten oder Belästigungen** geworden sind, vermuten 4 Personen die zugehörigen Täter in der Drogenszene.

Ein Drittel der am Südtiroler Platz Arbeitenden gibt an, sich in **Anwesenheit von Personen**, die der **Drogenszene** zuordnet werden, unsicher zu fühlen. 2/3 geben jedoch an, keine Angst zu haben.

Die überwiegende Mehrheit der befragten Geschäftsleute (2/3) berichtet, schon von der Maßnahme „**Spritzentauschbus**“ gehört zu haben und befindet diese überwiegend (83%) für sinnvoll. Die Initiative, **gebrauchte Spritzen einzusammeln**, ist knapp  $\frac{3}{4}$  der Befragten Geschäftsleute unbekannt, wird jedoch von allen Geschäftsleuten als sinnvoll erachtet.

Der Großteil der befragten **Geschäftsleute** (3/4) gibt an, seit der letzten Befragung am Südtiroler Platz **keine Veränderungen wahrgenommen** zu haben. Lediglich vermehrte Polizeipräsenz wurde beobachtet.

In der Datenauswertung des ersten und zweiten Befragungsdurchganges bei den Geschäftsleuten konnten **keine nennenswerten Unterschiede durch die An- bzw. Ab-**

wesenheit des „Spritzentauschbusses“ festgestellt werden. Einzig die Unsicherheit in der unmittelbaren Umgebung von Personen, die der Drogenszene zuzuordnen sind, ist leicht zurück gegangen. Ansonsten entsprechen die Aussagen der Geschäftsleute den oben dargestellten Ergebnissen.

## 5. HausbesorgerInnen und Wiener Linien

Die Gruppe der **HausbesorgerInnen** war grundsätzlich (trotz mehrerer Versuche) sehr schwer zu erreichen. Darüber hinaus tauchten bei vielen dieser Befragtengruppe Verständnisprobleme aufgrund von sprachlichen Schwierigkeiten auf, weshalb insgesamt nur 5 Interviews zustande gekommen sind.

Bei den HausbesorgerInnen zeigen sich insgesamt keine eindeutigen Tendenzen zur Beschreibung der Sicherheit und der Drogenszene am Südtirolerplatz. Weder wird geschildert, dass die HausmeisterInnen mit Suchtkranken bzw. Drogendealern vermehrt in Kontakt kommen, noch von Spritzenfunden (nur in einem Fall) oder anderen einschlägigen Vorkommnissen berichtet.

Keiner der Befragten hat eine Drogenszene am Südtirolerplatz beobachtet; es werden lediglich Vermutungen geäußert. In einem Fall bestand wohl Kontakt zu einer suchtkranken Person, diese wohnt allerdings im selben Haus wie die Befragte.

Auch die Auswertung des Leitfadeninterviews mit einem Vertreter der **Wiener Linien** entspricht den Aussagen der anderen Befragtengruppen. Eine Drogenszene wird ebenfalls wahrgenommen und als unangenehm empfunden. Kriminelle Delikte werden kaum registriert. Zusätzliche Informationen konnten aus diesem Interview nicht gewonnen werden.

## 6. Zusätzliches Datenmaterial

### 6.1. Polizei

Laut Auskunft des zuständigen Bezirkspolizeikommissariats ist die Größe der Drogenszene am Südtiroler Platz seit Jahren rückläufig und im letzten halben Jahr stagnierend. Zur Zeit beobachtet die Polizei nur eine kleine Drogenszene; Unterschiede nach Abzug des Spritzentauschbusses wurden nicht festgestellt.

Kriminelle Delikte sind insgesamt seit längerer Zeit zurückgegangen, nur die „Supermarktkriminalität“ ist gleichgeblieben. Derzeit gilt für Wien ein Schwerpunkt in der Bekämpfung von Suchtgiftkriminalität, wodurch der Südtiroler Platz intensiver bestreift wird. „Blaulichteinsätze“ (Vorfälle, bei denen die Exekutive gerufen wird) gehen an dieser Örtlichkeit generell zurück.

## 6.2. Bürgerdienst

Im folgenden Diagramm sind die bei der Bezirksbürgerdienststelle eingelangten Beschwerden dargestellt. Es zeigt sich, dass in den Anfangsmonaten des Jahres 2002 kaum Beschwerden eingegangen bzw., dass im Erhebungszeitraum keine wesentlichen Unterschiede zu verzeichnen sind.

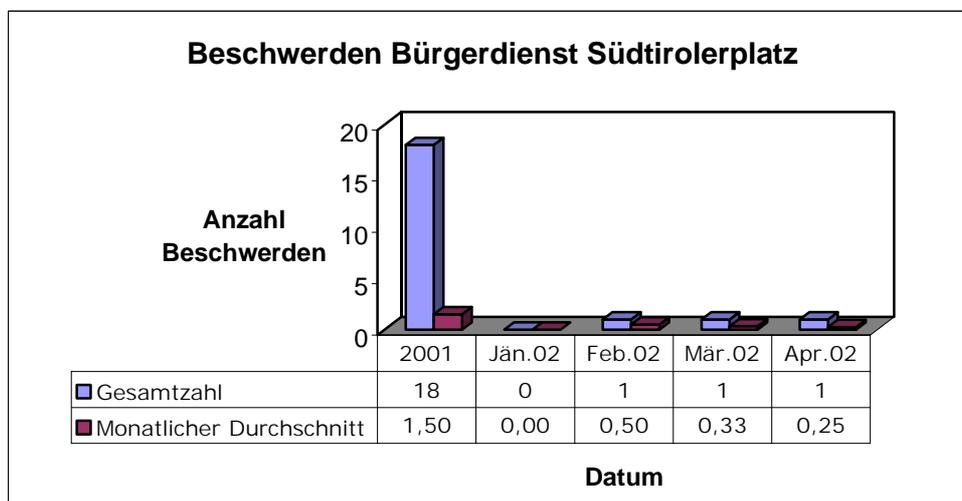


Abbildung 5-Beschwerden Bürgerdienst

## 6.3. Moskito

Aus dem nachstehenden Diagramm gehen die Spritzenfunde von Moskito (MA 42, Gartenbezirk 1) hervor. Auffällig ist ein starker Anstieg während der zweiten Erhebungsphase, in der der mobile, soziale Stützpunkt des Projektes „Streetwork“ nicht am Südtiroler Platz stationiert war (von 0 auf 14 Spritzenfunde).

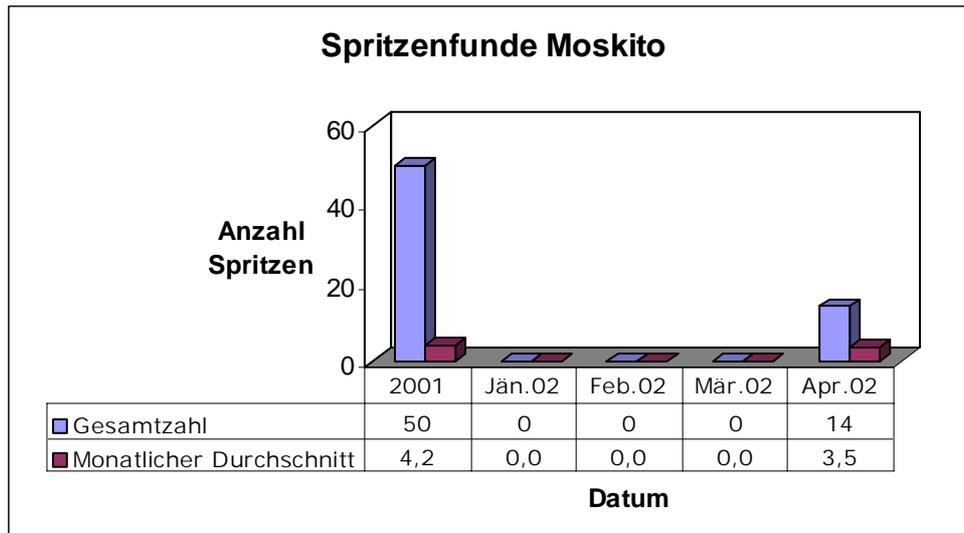


Abbildung 6-Spritzenfunde Moskito

#### 6.4. Streetwork

Wie aus der folgenden Grafik ersichtlich, ist die Anzahl der Kontakte mit dem Abzug des Busses zurückgegangen. Der langsame Rückgang der Kontakte liegt laut Streetwork daran, dass in den ersten Tagen nach Abzug vermehrte Outreach-Tätigkeiten stattgefunden haben, um auf den neuen Standplatz aufmerksam zu machen.

Eine Betreuungsfrequenz wie am Südtiroler Platz wurde am neuen Standplatz **nicht** erreicht. Dies weist einerseits deutlich darauf hin, dass die Drogenszene nicht vom Betreuungsbus der Streetworker angezogen wird bzw. sich bei einer Verlagerung des mobilen Stützpunktes nicht mitbewegt. Andererseits erklärt sich aufgrund des fehlenden Spritzen-tauschangebotes auch die massive Erhöhung der Spritzenfunde am Südtiroler Platz, da die Szene vor Ort nicht adäquat betreut werden konnte.

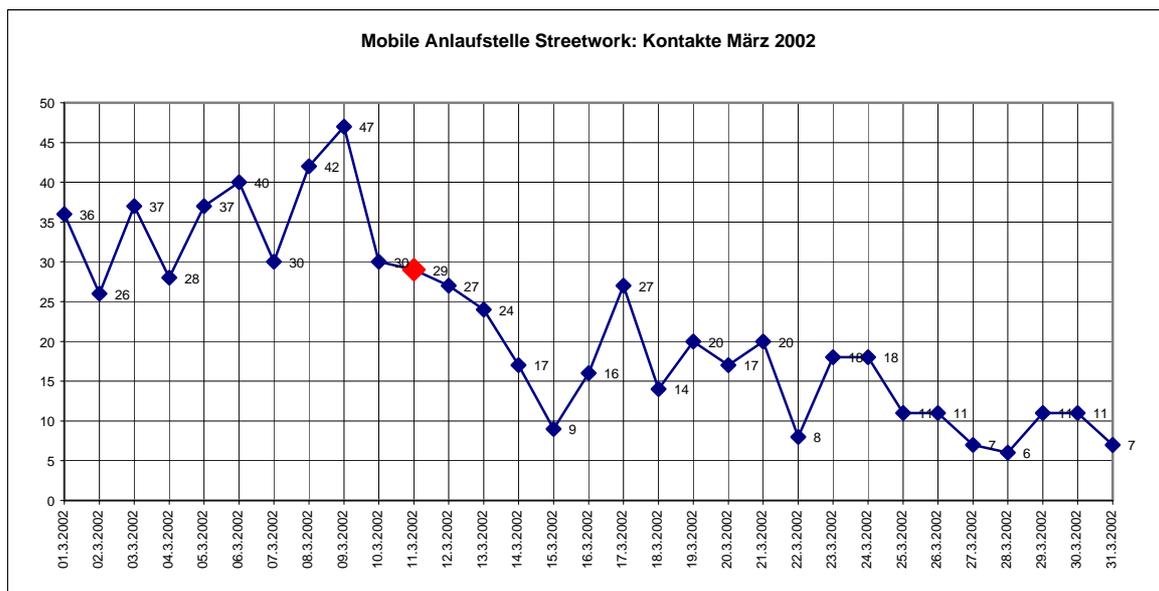


Abbildung 7-Grafik: Verein Wiener Sozialprojekte, Streetwork

## 7. Interpretation der Ergebnisse

Die der Untersuchung zugrunde liegende Forschungsfrage kann wie folgt beantwortet werden:

Seitens der AnrainerInnen und PassantInnen, sowie der ansässigen Geschäftsleute wurden **keine wesentlichen Veränderungen** der Belastung der Region Südtiroler Platz **durch die Anwesenheit suchtmittelabhängiger Personen** nach Abzug des „Spritzen-tauschbusses“ wahrgenommen.

Allerdings weist die Statistik von Moskito eine **massive Zunahme an Spritzenfunden** nach Abzug der „mobilen Anlaufstelle“ auf. Dies bedeutet auch, dass bei Abwesenheit des Busses gebrauchte Spritzen nicht entsprechend entsorgt werden (können).

Interessante Ergebnisse, abseits der Frage nach der Veränderungen der Belastung, durch den Abzug des Busses, lassen Schlüsse auf die Gegebenheiten am Südtiroler Platz zu und werden wie folgt interpretiert:

Während des ersten Erhebungszeitraums fanden Bauarbeiten statt, bei denen im Durchgang zwischen U1 und Schnellbahn eine schmutzige und baufällige Vitrine durch eine helle Wand ersetzt wurde. Dies könnte sich im zweiten Erhebungszeitraum dahingehend ausgewirkt haben, dass sich weniger Personen durch Unübersichtlichkeit beeinträchtigt fühlten.

Der Anstieg der Beeinträchtigung durch obdachlose Personen steht vermutlich in engem Zusammenhang mit den ersten warmen Frühlingstagen während des zweiten Erhebungszeitraumes.

Darüber hinaus lässt sich bei der Betrachtung der Gesamtergebnisse ein Widerspruch erkennen.

So zeigt sich bei der Analyse der vorliegenden Ergebnisse, dass der Südtiroler Platz allgemein als bedrohlich eingeschätzt wird, obwohl sich die Befragten persönlich durchaus sicher fühlen. Die zugeschriebene Bedrohung unterscheidet sich gravierend von der Eigenwahrnehmung der interviewten Personen: „...ich habe keine Angst, aber für ältere Menschen (oder Frauen) ist es gefährlich...“

Dieser Unterschied kam sowohl im Bezug auf das Sicherheitsgefühl als auch in der Wahrnehmung bzw. Bedrohung durch die Drogenszene zum Ausdruck. Denn auch die Drogenszene wird als ein Unsicherheitsfaktor beschrieben, obwohl die meisten Personen von keinerlei persönlicher Erfahrungen berichten und auch keine Angst haben.

Es stellt sich daher die Frage, woraus das beschriebene Gefühl der Unsicherheit resultiert, obwohl es in beiden Bereichen an tatsächlichen negativen Erfahrungen, die auf eine reelle Gefahr schließen ließen, mangelt.

Für diese Diskrepanz bieten vergleichbare Studien (wie: Pelinka/Haller/Liegl/Licka; 2000) zwei mögliche Erklärungsmodelle der vorherrschenden Unsicherheit an. Diese lässt sich einerseits durch „**Kriminalitätsangst**“ und andererseits durch das Phänomen „**disorder**“ erklären.

Die Angst vor Kriminalität gründet nicht nur in der tatsächlichen Kriminalitätsbelastung, sondern kann auch indirekt als Folge medialer Darstellungen entstehen. So geben bei den vorliegenden Erhebungen viele der Befragten an, eine Drogenszene am Südtiroler Platz zu beobachten und meinen, diese am Handel mit illegalen Drogen zu erkennen. Dadurch fühlen sie sich als Zeugen krimineller Delikte, die in aller Öffentlichkeit verübt und – so erzählen sie – von der Exekutive nicht ausreichend unterbunden werden. Es entstehen Vorstellungen einer Ungeschütztheit und diffuse Ängste, die durch Medienberichte<sup>6</sup>, wie sie auch während des Erhebungszeitraumes stattgefunden haben, verstärkt werden.

Auf der anderen Seite kann **Unsicherheit** auch durch das Phänomen „**disorder**“ erklärt werden: Alltagsprobleme abseits von Kriminalität wie beispielsweise Lärm, schlechte Beleuchtung, Verschmutzung, mangelnde Pflege und baulicher Verfall können ebenfalls den Eindruck eines vernachlässigten bzw. selten kontrollierten Ortes erwecken. All diese Attribute geben auch die Befragten als Beeinträchtigungen am Südtiroler Platz an.

Die (oben ausgeführten) Auskünfte des zuständigen Bezirkspolizeikommissariates bestätigen dieses Bild, wonach die tatsächliche Kriminalität und auch die Größe der Drogenszene seit Jahren rückläufig ist. Dementsprechend gering ist auch die Zahl der beim Bürgerdienst eingetroffenen Beschwerden (siehe Seite 9).

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die Unsicherheit am Südtiroler Platz nicht in tatsächlich verübten Delikten an den Befragten begründet ist. Vielmehr dürften der schlechte bauliche Zustand und Eindruck des Platzes an sich, sowie den beobachtbaren Drogenhandel das festgestellte Unsicherheitsgefühl verursachen, welches durch mediale Darstellungen noch verstärkt wird.

Die An- oder Abwesenheit des mobilen, sozialen Stützpunktes kann damit jedoch nicht in Zusammenhang gebracht werden.

---

<sup>6</sup> Intensive Berichterstattung bezüglich Bedrohung durch die Drogenszene am Karlsplatz durch die Kronen Zeitung ab 26. März 2002 (Neue Kronen Zeitung, 26.03.2002, „Die Schande vom Karlsplatz“, Wien, Lokales)

## V. Anhang

### Fragebogen

1. Wie häufig kommen Sie am Südtirolerplatz vorbei?					
	täglich	mehrmals/Woche	einmal/Woche	selten	AnrainerIn
1. Erhebungsphase	23%	13%	7%	4%	53%
2. Erhebungsphase	18%	20%	5%	8%	50%

2. Halten Sie den Bereich Südtirolerplatz für eine sichere Gegend?			
	ja	nein	weder noch
1. Erhebungsphase	47%	36%	14%
2. Erhebungsphase	49%	42%	9%

3. Fühlen Sie sich sicher am Südtirolerplatz?			
	ja	nein	weder noch
1. Erhebungsphase	77%	16%	0%
2. Erhebungsphase	77%	20%	30%

4. Wenn Sie die Möglichkeit hätten, würden Sie dem Südtirolerplatz ausweichen?		
	ja	nein
1. Erhebungsphase	38%	60%
2. Erhebungsphase	32%	63%

5. Wie ist Ihr Sicherheitsgefühl im Vergleich zu anderen Verkehrsknotenpunkten in Wien?			
	gleich	besser	schlechter
1. Erhebungsphase	40%	33%	22%
2. Erhebungsphase	57%	22%	16%

6. Ist Ihr Sicherheitsgefühl am STP durch folgende Punkte beeinträchtigt?				
	Unübersichtlichkeit	Verschmutzung	Obdachlose	Drogenszene
1. Erhebungsphase	41%	45%	23%	52%
2. Erhebungsphase	29%	45%	35%	59%

7. Halten Sie hier Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit für notwendig und wenn ja welche?		
	ja	nein
1. Erhebungsphase	57%	40%
2. Erhebungsphase	63%	33%

8. Haben Sie selbst beobachtet, dass es am STP eine Drogenszene gibt? wenn nein: weiter zu 16		
	ja	nein
1. Erhebungsphase	63%	37%
2. Erhebungsphase	64%	36%

9. Woran erkennen Sie diese?			
	Dealen	Aussehen	Verhalten
1. Erhebungsphase	47%	26%	43%
2. Erhebungsphase	45%	26%	48%

10. Wie viele Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können, sind Ihnen hier in letzter Zeit durchschnittlich am Tag aufgefallen?
--

**10a. Hat sich an dieser Anzahl etwas verändert? Wenn ja, WAS und seit WANN?**

**11. Wie fühlen Sie sich, wenn sich Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können, in Ihrer unmittelbaren Umgebung befinden?**

	stört mich	unsicher
1. Erhebungsphase	10%	37%
2. Erhebungsphase	6%	45%

**12. Haben sie Angst, (wenn Sie an Orten vorbeikommen, an denen sich Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können, aufhalten?)**

	ja	nein
1. Erhebungsphase	19%	74%
2. Erhebungsphase	23%	77%

**13. Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie hier am STP mit Personen, die der Drogenszene zugeordnet werden können, gemacht?**

	keine	ansprechen wegen dealen und betteln
1. Erhebungsphase	66%	26%
2. Erhebungsphase	65%	29%

**14. Sind Sie selbst hier am Südtirolerplatz schon einmal Opfer von kriminellen Delikten oder Belästigungen geworden, oder haben Sie jemals solche Vorfälle beobachtet? wenn Nein weiter zu 16**

	ja	nein
1. Erhebungsphase	8%	92%
2. Erhebungsphase	6%	92%

**15. Glauben Sie, dass diese Delikte oder Belästigungen von Personen verübt wurden, die der Drogenszene zugeordnet werden können oder Anderen?**

	ja	nein
1. Erhebungsphase	2%	8%
2. Erhebungsphase	3%	3%

**16. Der Verein Wiener Sozialprojekte stellt den sogenannten Sprizentauschbus für Drogenkranke zur Verfügung, haben Sie von dieser Maßnahme schon gehört?**

	ja	nein
1. Erhebungsphase	51%	49%
2. Erhebungsphase	47%	53%

**17. Halten Sie eine solche Maßnahme für sinnvoll?**

	ja	nein
1. Erhebungsphase	83%	11%
2. Erhebungsphase	81%	10%

**18. Wussten Sie, dass es eine Initiative gibt, deren Aufgabe es ist, gebrauchte Spritzen einsammeln?**

	ja	nein
1. Erhebungsphase	28%	71%
2. Erhebungsphase	18%	82%

**19. Halten Sie diese Maßnahme für sinnvoll?**

	ja	nein
1. Erhebungsphase	98%	1%
2. Erhebungsphase	99%	0%

Fotos

